Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wahres Geschichtchen

Der Grenzposten wird auf einen Mann aufmerksam, der mit einem nicht gerade kleinen Gepäckstück die Grenze überschreiten will. Auf die Frage, was er denn da bei sich habe, antwortet er: „Kaninchenfutter". Der Zollbeamte ist mißtrauisch und läßt das Paket öffnen und ist über den Inhalt nicht wenig erstaunt. „Aber das ist ja ein merkwürdiges Kaninchenfutter, das sind ja Kaffeebohnen!" Darauf die prompte Antwort: „Das ist mir egal, wenn sie die nicht fressen wollen, kriegen sie gar nichts!"

*

Herr Bliemchen

aus Sachsen reist zum ersten Male in der Schweiz.

„Ach, mei liewes Herrchen", fragt er in Romanshorn einen Bahnbeamten, „was heißt'n nu eegentlich das „Eß Bä Bä" da uff de Eisenbahnwagen?"

„Schwyzerischi Bundesbahne heißt das!"

„Bundesbahn'n?! So? Ach, nu versteh' j ooch, weshalb mr in de Zeidungen egal immer so viel von' Schweizerischen Bundesrade liest. Geen Wunder, wenn de ganze Schweiz dauernd uff Bundesrädern fährd..."

Lothario.

*

Lieber Nebelspalter!

Als ich letzthin das Tellenbild von Hodler sah, da wollte mir ein wenig Bedauern aufsteigen mit unserm wackern Nationalhelden. Ich mußte denken, was ist dem Manne alles entgangen.

Er trug keine Uniform; er war in keiner Kommission; er hatte kein Ordonnanzgewehr; er erhielt keinen Lorbeerkranz für gute Schießresultate; er war nicht einmal im Nationalrat; er wurde nicht Ritter der Legion d'Honneur; er saß in keinem Motorboot; nicht in einem Auto; er sah noch nie einen Flieger; den General Willi hatte er auch nie gesehen; er las weder einen Roman von J. C. Heer, noch von Zahn. Er rauchte keine Zigaretten; auch keine Zeitung hat er gelesen, noch den „Nebelspalter" hatte er abonniert; er las nicht die Memoiren des Exkaisers Wilhelm II. in den „Basler Nachrichten"; er hörte noch nie eine Operette; er kaufte sich nie einen fertigen Anzug im Universum; er bestellte noch nie einen Eiskaffee im Odeon in Zürich und tanzte keinen Foxtrott. — Es ist dem armen Tell doch vieles entgangen.

Dha.

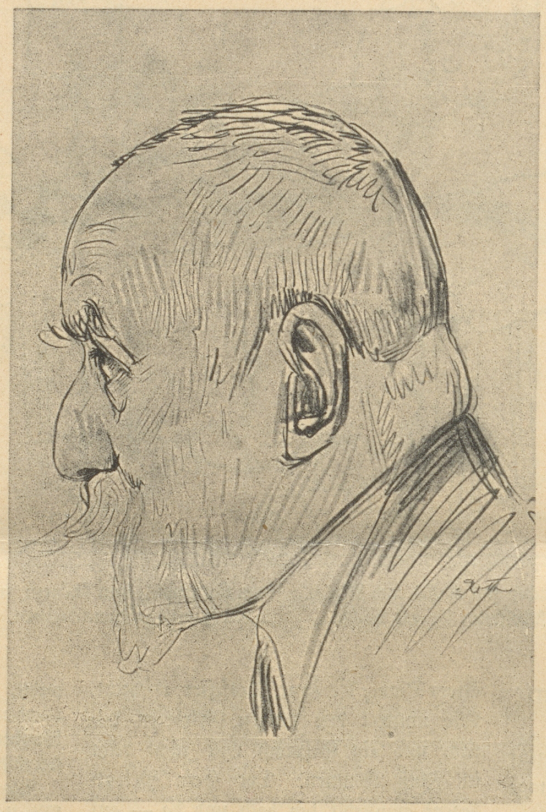
*

Im Völkerbundsmuseum. Er (im Katalog nachsehend): „Das ist ein Idol von Borneo."

Sie: „Ach darum schaut es so borniert drein!"

Schweizerische Politiker

Roth



Nationalrat Dr. Eugène Bonhôte, Neuchâtel

Fremder: „Können Sie mir vielleicht sagen, warum in der Schweiz in diesem Jahre fast alle Feste verregnen und es hier einen Ueberfluß an Wasser hat, während z. B. ganz Deutschland und die umliegenden Ortschaften „im Trocknen" sitzen?"

Einheimischer: „Gewiß kann ich Ihnen das sagen. Da sind die strengen Ausfuhrverbote, die wir hierzulande haben, d'ran schuld.

Mi-ni-fex.

*

Guter Rat

Die Haare eines schönen Weibes
Sind gleich dem Schweif des Pferdeleibes.
Miß nie den Wert der Kreatur
Nach ihres Schweifes Länge nur.

Stachelschwein

Wahres Geschichtchen aus dem Waadtland

Der Schauplatz ist C...y. Die Landjäger packen einen Betrunkenen auf, der auf der Straße gestürzt ist und sich die Nase verfallen hat. Als eine alte Frau herbeibumpelt und laut weint: „Ach, mein armer Mann, wie hat man Dich zugerichtet, für Dein ganzes Leben wirst Du stumm sein!" Der eine Landjäger fragt erstaunt die Frau: „Was sagen Sie? Stumm, wegen einer zerschundenen Nase?" „Aber natürlich, mein lieber Herr, mein Mann spricht doch durch die Nase!"

*

Lieber Nebelspalter!

Du kennst ja die Schießerei, die an jedem Sonntag unsre Täler und Höhen erfüllt. Letzthin ging einer meiner Freunde mit seinem kleinen Töchterlein spazieren. Es war ein ganz gewöhnlicher Wochentag, und Arbeiter waren in einem Steinbruch tätig, von dem von Zeit zu Zeit ein Sprengschuß ertönte.

Nachdem einige dieser Schüsse gefallen waren, sagte die Kleine ganz verwundert:

„Du, Papa, warum schießen die? Es ist doch heute nicht Sonntag."

*

D' Chind und d' Narre säget d' Wohret.

Ein Metzger kommt auf dem Viehandel zu einem Bauernhof, wo der Eigentümer, ein Witwer, vor 2—3 Jahren eine böse Frau geheiratet hat. Es ist niemand zu Hause als ein Erstkläßler und sein wenig jüngeres Brüderchen. Nachdem der Metzger den im Handel stehenden Ochsen angeschaut und ausgegriffen, sagt er: „Säg nu dem Vater, ich chön dä Stier nüd bruche, er sei viel z' alt." Darauf antwortet der A-B-C-Schütze entrüstet: „Das ist aber nüd wahr! Wo de Vater mit dr neue Mueter Hochzig gha hät ist 'r es Chalb gsi. Gä Du Schangli."

*

Aus der Mädchenschule

Frage einer Mitschülerin in der Pause: Man spricht immer von einem Feigenblatt im Paradiese. Aber wie war es denn befestigt? Antwort Gretelis: Wahrscheinlich mit einer Stecknadel.